

Berlin, Dienstag,

den 3. Februar 1891.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Abonnements-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 M. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika, Kreuzband-SENDUNG 20 M. per Vierteljahr.

Abonnements werden angenommen: für Frankreich bei Aug. Amad in Straßburg i. E., für England bei Aug. Single in London, 30 Vine Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

Berliner Börsen-Zeitung.

Abonnements werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Submissions-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Dichtungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Anstalten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten. Infections-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamezeit 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Der Rücktritt Crispis.

Während das Ausland noch unter dem überwältigenden Eindruck des für Crispis so überaus günstigen Ausfalles der Italienischen Wahlen vom 23. November die Stellung Crispis unerklärlicher, ja befechtiger als je hieß, hatten Reibungen aller Art, Parteiungsverschiebungen innerhalb der Mehrheitspartei sowohl, als selbst des Cabinets, die Lage allmählich so verschoben, daß eine ernste Krise früher oder später unvermeidlich erschien. Wie es scheint, war in den letzten Tagen auch zwischen Crispis und der Rechten, der bisher zuverlässigsten Stütze der Regierung, eine ernstliche Abkühlung der freundschaftlichen Beziehungen eingetreten. Auf ihren Einfluß jedoch, soll die Rechte mehrere Portefeuilles für sich beanprucht und der Mißerfolg der darauf abzielenden Verhandlungen eine Gezeitszeit hervorgerufen haben, welche nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Partei im Parlament bleiben konnte.

Mag dem sein, wie es wolle, welche Veränderungen und Umwälzungen sich auch fast gänzlich unbemerkt unter der Oberfläche vollzogen haben, das Resultat lag bereits seit einiger Zeit vor aller Augen und machte sich deutlich in den Abstimmungen der Kammer, die immer kleinere Mehrheiten für die Regierung ergaben, bis sich schließlich eine Minderheit für dieselbe herausstellte. Man mag die Dinge drehen wie man will, das endliche Ergebnis bleibt immer dasselbe, die Abstimmung der Italienischen Kammer vom Sonnabend wird schließlich nicht anders als ein persönliches Mißtrauensvotum gegen Crispis ausgefallen werden müssen.

Uebrigens waren die Abgeordneten gewissermaßen im November mit einer gebundenen Majorität in die Kammer geschickt worden, sie hatten mit dem Mandat zugleich die Verpflichtung übernommen, den nächsten finanziellen Bericht dem Reichstag auf militärischem Gebiete, einzutreten. Ebenso ist richtig, daß das von der Regierung eingebrachte Budget den von der Volkvertretung kundgegebenen Wünschen, ja den von Seiten der Regierung gegebenen Versprechungen keineswegs entsprach; aber die Differenzen waren keineswegs so stark, daß ein Compromiß in den Unmöglichkeiten gehörte hätte; im Gegentheil herrschte selbst am Sonnabend in den Reihen der Deputierten die beste Stimmung für einen Ausgleich. Das geradezu provocatorische Auftreten Crispis verdrängte aber Alles und führte zur Katastrophe.

Wir haben im gestrigen Abendblatt bereits darauf hingewiesen, daß die Aufwallung Crispis bei dieser Gelegenheit so unmotiviert erscheint, daß sie unwillkürlich für die Anschauung führt, er habe die erste beste Gelegenheit beim Schopf ergriffen, um einen unhaltbar gewordenen Platz zu räumen, ehe er von den Gegnern dazu gezwungen würde. Crispis geht voranschreitend, denn noch ist die Entscheidung nicht gefallen; aber er selbst glaubt das letzte Wort noch nicht gesprochen zu haben. Crispis geht; aber er geht in Besitze des vollen Vertrauens seines Königs, der sich nur der Zwangslage beugt, er geht, ohne daß sein Ansehen in den Kreisen der Bevölkerung eine wirkliche Einbuße erlitten hat; er weicht einer augenblicklichen unangünstigen Constellation, um bessere Zeiten abzuwarten. Auch Depretis hat wiederholt ähnlichen Fällen, um doch immer wieder als Vertreter in der Reichstag zurückzutreten.

Crispis Bedenken liegen nur zum kleinen Theil auf dem Gebiete der inneren Politik, er gilt in viel höherem Grade als der Vertreter derjenigen auswärtigen Politik, welche durch den Besitz der Vorkriegsmachtstellung Italiens bedingt wird und in dem Ansehen in dem Dreibund gipfelt. Crispis ist nicht der Schöpfer derselben, er hat sie vielmehr nur ererbt, aber das Ueberkommen ist von ihm mit voller Hingabe gepflegt und vertheuert worden, obgleich er selbst nicht zu deren gehörte, welche den entgegengelegten Zielen zustreben. Der scheidende Minister-Präsident schärfte in früheren Zeiten ebenso wie die große Masse seiner Landsleute für Frankreich, das durch die Unterdrückung der Einigungsbemühungen sich die dankbare Zuneigung

aller patriotischen Italiener erworben hatte; es beurtheilt der dummreißten Ueberhebung der französischen Politik, um hier Wandel zu schaffen. Auf allen Punkten von Frankreich zurückgebrängt und überfordert, sah sich Italien vor die Wahl gestellt, entweder zu Gunsten des Protectorats auf alle Zukunftspläne zu verzichten oder mit liegengewordenen Ueberlieferungen zu brechen und sich zum Schutze gegen den einseitigen Freund mit dessen Gegnern zu vereinigen. Schwere Herzen haben Crispis und alle denkenden Politiker Italiens diesen Schritt gethan; aber gerade weil dieser Schritt nicht leichtem Sinnes gethan wurde, weil ihm die bittere Nothwendigkeit erzwang, kann man um so sicherer voraussetzen, daß er so bald nicht zurückgethan werden wird. Wer auch die Nachfolger Crispis sein mögen, ob Rudini und die Rechte, oder Zanardelli an der Spitze der Liberalen, sie werden in dieser Beziehung dieselben Bahnen wandeln müssen, die Depretis eingeschlagen haben.

Das Triumphgeschrei, welches die französische Presse über den Fall Crispis heute schon anschlägt, erscheint uns ganz unmotiviert.

Wir Crispis, schreibt der Pariser „Figaro“, verabschiedet der letzte Staatsmann des Dreibundes. Das ist keine Schmeichelei für die Männer, welche an Stelle der Bismarck, Disola und Crispis berufen sind, die Geschichte der veränderten Mächte zu leiten. Der „Figaro“ meint es allerdings wohl anders, er will der Unterstellung Raum geben, daß in Italien und Oesterreich-Ungarn sich kein Staatsmann finden werde, der die Sache des Dreibundes zu vertreten gewillt sein werde. Glaubt das der „Figaro“ wirklich? Hat man denn in Paris ganz vergessen, daß die mehrfach erwähnten Italienischen November-Wahlen im Grunde nichts weiter waren, als ein Plebisit, welches von Crispis ausdrücklich gestellte Frage, Ansehen an den Dreibund oder nicht, endgültig zu Gunsten des Dreibundes entschied.

Mit Ausnahme einer verschwindend kleinen Gruppe von Anhängern giebt es heute in Italien keine Partei, die ein Scheitern verspüren könnte, die Deutsche Freundschaft für die französische wieder aufzugeben; bezeichnend genug nach dieser Richtung ist, daß die Rechte der Italienischen Kammer am meisten über den Vorwurf Crispis erbittert war, die einseitige Politik der Conferenzen sei eine Frankreich gegenüber ferbelle gewesen.

Der Bestand des Dreibundes ist nicht auf der Höhe und Abneigung einiger, wenn auch hervorragender Persönlichkeiten begründet; er wurzelt in den gemeinsamen politischen Interessen der verbündeten Staaten, in dem gemeinsamen Bedürfnis der Erhaltung des Friedens. Dieses Bedürfnis ist aber kein vorübergehendes, sondern ein dauerndes, allgemein empfundenes, und darum ist auch das Bündniß selbst über jeden Wechsel in den Personen erhaben. Selbst die Erbin der Verbündeten konnten abjetzt treten, das System muß doch dasselbe bleiben.

Telegraphische Depeschen.

Riel. 2. Februar. (C. T. C.) Die 400 Meter breite Eisbarre vor Friedrichshafen wurde heute von Mannschaften der hiesigen Artillerie-Abtheilung durchbrochen, es ist damit eine Fahrtrasse für Dampfer hergestellt.

Wien. 2. Februar. (Kirch T. B.) Wie nun bestimmt feststeht, ist k. k. Erzherzog Franz Ferdinand am Mittwoch die Petersburger Reise an und wird sich nach mehrtägigem Aufenthalt in Petersburg nach Moskau begeben. Nach der Rückkehr aus Russland reist derselbe nach seiner, bei Padua gelegenen Besitzung und dürfte von da aus einen Besuch beim König von Italien machen, um letzterem persönlich seinen Dank für das kürzlich verleihe Goltz zum Animateurorden auszusprechen.

Wien. 2. Februar. (C. T. C.) Geheimrath Professor Dr. Koch ist auf der Durchreise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

Vern. 2. Februar. (C. T. C.) Von Oesterreich-Ungarn ist heute der Handelsvertrag mit der Schweiz zum 3. Februar 1892 gekündigt worden.

Wraffel. 2. Februar. (C. T. C.) Die Militärbehörde betreibt die über die beurlaubten, von einigen Soldaten der Wraffler Garnison hervor-

gerufenen Vorgänge eingeleitete Untersuchung mit lebhaftem Eifer. Die Schuldigen dürften streng bestraft werden. Die Entlassungsbefehle für die Soldaten waren bereits unterzeichnet, sind aber in Folge der gestrigen Vorgänge von dem Kriegsminister zurückgezogen worden.

Paris. 2. Februar. (C. T. C.) Die Commission des Obersten Colonialrathes hat in Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Colonialgesellschaften beschlossen, daß der Staat die Kontrolle und Ueberwachung der Thätigkeit der großen Colonialgesellschaften durch einen Commisjär ausüben und dieselben ermächtigen soll, Arbeiter aus in der Nähe befindlichen Strafcolonien zu Handarbeiten zu verwenden.

Paris. 2. Februar. (S. T. B.) Die französische Regierung demittirt jetzt energisch die Nachricht, daß französische Truppen die Grenze überschritten hätten. Im Auswärtigen Amte ist man durch die diesbezüglichen Behauptungen der Italienischen Presse auf das Heftigste beunruhigt, nachdem Nitot erst kürzlich scharfe Erklärungen in Bezug auf Tripolis abgegeben hat. Die Presse discutirt im schärfsten Tone die Aeußerungen der Italienischen Presse.

Paris. 2. Februar. (C. T. C.) Die Zollcommission hat in der heutigen Vormittags-Sitzung die bereits beschlossenen Bälle auf chemische Producte angenommen. Abweichend von den früheren Beschlüssen werden Phosphat und Kalk mit einem Zoll von 50 bezw. 75 Centimes pro 100 kg belegt, Schwefelsäure ist zollfrei, Salpeter ist einer Steuer von 2, bezw. 3 Fr. pro 100 kg unterworfen, Natrium-Soda einer Steuer von 6 bezw. 8 Fr. Auf den Antrag Viettes, unterstützt von Thomon, wird ein Zoll von 3 bezw. 2 Fr. auf rohes Korkholz beschlossen.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Mittheilungen.

Der König hat dem Erzherzog Eugen von Oesterreich den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Der König hat dem Salinen-Director, Berggrath, Menckel zu Schönebeck a. E., dem Kammerherrn und Landrath Freiherrn von Bodenhausen zu Herzberg, dem Elbitrom-Baudirector, Regierungs- und Baurath von Doemming zu Magdeburg und dem Director des Salt-Realgymnasiums zu Berlin Dr. phil. Bach den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Landrath Wieland zu Torgau und dem Wasser-Bauinspector, Baurath Grote ebenfalls den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Reichshauptmann, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Delius auf Großgörschen im Kreise Torgau, dem Reichshauptmann, Rittergutsbesitzer Haupter auf Plotha desselben Kreises, dem Salinen-Factor und Kassen-Controllant Schmidt zu Schönebeck a. E. und dem Salinen-Factor und Kassen-Controllant Schmitz ebenfalls den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Grubenheizer Köhler auf der Braunkohlengrube bei Eggersdorf im Kreise Kalbe, dem Materialinsp. ausgeber Heise auf der Saline Schönebeck a. E., dem Oberhüter Hedlich zu Alt-Salze im Kreise Kalbe, dem Salinen-Eisenbahnmauscher Siebert zu Schönebeck a. E., dem Bahnenmeister Heideke zu Torgau, dem Stromausseher Spanier ebenfalls selbst, dem Wasserbauarbeiter Förster zu Mühlberg im Kreise Liebenwerda, dem Forstzer Schwindel zu Jüterbog in der Oberförsterei Havelberg, dem Leuchtfeuerwärter Böttel zu Vorkum, dem bisherigen Oberbruder bei der Landesaufnahme Jenker zu Berlin, dem Porzellandreher der königlichen Porzellan-Manufactur Hermann Krause zu Charlottenburg, dem Kriminal-Polizei-Wachmeister Böhlke, dem Kriminal-Schutzmann Seepot, beide zu Berlin, und den pensionirten Schutzleuten Beck zu Berlin und Krause zu Schwedt a. D. bisher ebenfalls zu Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des Reichsgerichts, Wirklichen Geheimen Rath Dr. von Simon die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt und den Staatssecretär des Reichs, Justizamts, Wirklichen Geheimen Rath von Döschschlaeger zum Präsidenten